

Erläuterung zu den Illustrationen.

Taf. I., das Titelbild, ist die Ansicht der Glockner-Gruppe vom Gipfel des Sonnblicks, gegen 7 Uhr Morgens, am 5. August 1891, bei Neuschnee.

Ich war am 3. August von Kolm aufgestiegen, hatte unterwegs photographische Aufnahmen gemacht, während allseitig drohende Wolkenmassen über den Berggipfeln aufstiegen. Beim Anlangen auf dem Keesboden oberhalb des oberen kruppeten Kees war der Himmel bereits vollständig bedeckt, binnen einer halben Stunde wich die herrschende Schwüle, bei einsetzendem kalten Winde einer empfindlichen Abkühlung. Als bald begann es auch Schlossen zu werfen, zu regnen, und der immer heftiger werdende, die Kleidung durchdringende Wind trieb das Eis gegen Gesicht und Hände. In diesem Unwetter erreichte ich den bereits in Nebel gehüllten Gipfel. Am 4. August lagerte eine dünne Nebelschichte über dem Sonnblick, es war auffallend hell, und auf der gegen die Fensterscheiben gehaltenen Hand wurde eine Wärme empfunden, so als ob die Sonne schiene. Ich machte an diesem Tage die Aufnahme der Gelehrtenstube und des Beobachterzimmers, welche im ersten und zweiten Jahresbericht wiedergegeben sind, und über Betreiben Lechner's mehrere Aufnahmen in der Gletscherspalte nächst seines Eiskellers.

Am Morgen des 5. August war die Aussicht fast vollständig rein. Der gefallene Schnee reichte, wie das in der Regel der Fall und aus dem Bilde deutlich zu ersehen ist, überall zur gleichen Höhe herab.

Die aufgehende Sonne warf zur Zeit der Aufnahme lange Schatten der zackigen Felsränder auf den Schnee und die Fusstritte einer Partie, welche zeitlich Morgens den Sonnblick verlassen hatte, bildeten sich deutlich im Firnfeld des kleinen Fleisskees ab.

Am Bilde zeigt sich auch die Seeleiten, der anscheinend niedere Grat, überschneit, welcher von dem zum Theile beschatteten Abhange des Goldzechkopfes nach Süden zu abfällt und den in einer felsigen Mulde gelegenen Zirmsee deckt. Vom Südufer des Zirmsees erscheint die von goldführenden Gängen und den alten Bergbauen in der Seeleitengrube und in der Oexlingerzeche durchsetzte Seeleiten, als ein mächtiger Zug von Felskuppen.

Hinter der Seeleiten steigt rechts die Gejaidtroghöhe, dahinter links die Racherin 3107 *m* und noch weiter rückwärts die spitze Pyramide des Grossglockners 3793 *m* auf. Etwas links unterhalb des Grossglockners liegt der Pasterzen-Absturz.

An den Grossglockner schliessen sich im Bilde rechts die Glocknerwand 3730 *m*, die Romariswand 3515 *m*, das Eiskögele 3439 *m*, der Johannesberg 3467 *m*, die deutlich ausgesprochene Pyramide des Fuschlerkaarkopfes 3321 *m*, der Spielmann 3026 *m*, der Brennkogel 3015 *m* und dahinter der Grosse Bärenkogel 3405 *m* und die Hohe Docke 3349 *m* an, mit denen die Ansicht auf der Nordseite schliesst.

Nach der Südseite stürzt die Glocknergruppe mit der Schwertecke zum Leiterthale ab. Ueber die Kuppen der südlich gelegenen Thalhänge sieht man drei ferne Spitzen emporragen, es sind: die Röthspitze 3492 *m*, die Dabererspitze 3397 *m*, in der Venediger-Gruppe und am weitesten links der Hochfeiler 3523 *m* der Zillerthaler Alpen. Im Nordwesten zwischen Johannesberg und Bärenkopf lagern einzelne Haufwolken über den Hochgipfeln.

Die Aufheiterung hielt nur kurze Zeit an. Nachmittag des 5. August war der Himmel ganz bedeckt, und es begann zu regnen und zu schneien.

Tab. II und Tab. III stellen Theile einer Wolke dar, welche am Nachmittage des 31. Juli 1895, bei heftigem SW, dem sogenannten Tauernwinde, über dem Tauernkamme gelagert war.

Im Süden zeigt Tab. II eine Lage von Haufwolken über dem Zirknitzthale in einer ungefähren Höhe von 2900 *m*. Aus diesen entwickelt sich die am Kamme festsitzende Wolke. Sie beginnt im SW mit einem Kopfe und verdickt sich gegen den Kamm hin zusehends. Sie überlagert (Tab. III.) die Rojacherwand und das Alteck und erlangt hier auch eine beträchtliche Breite, indem sie bis über das Schareck reicht und dessen Kuppe bedeckt. Das Windischköpfl, der Tramerkopf und der Grat bis zur Brettscharte sind nebelfrei, und darunter ist (Tab. III) das vielfach durchfurchte Firnfeld zu sehen, welches gegen den Goldbergletscher abfällt.

Die ganze Wolkenmasse ist in heftiger Bewegung, so dass die Wolkenkontour während der fünf Sekunden Aufnahmezeit bereits unscharf wird. Ueber dem Goldbergtauern und der Fragantercharte (Tab. III) ziehen, sich allmählig auflösend, schleierartig herabhängende Nebelfetzen. Oestlich vom Schareck, gegen die Ankogelgruppe hin zeigt die Wolke einen ebenso charakteristischen Kopf wie im S. Gegen das Salzachthal und das Steinerner Meer zieht in der Höhe von cirka 3000 *m* eine Schichte dünner Haufwolken, die sich vom Tauernkamme ablösen. Die bleiche Kette des Steinernen Meeres begrenzt, in bläulichem Hauche verschleiert, den Horizont im N.

Auch über den Sonnblick-Gipfel ziehen mitunter dünne Nebelschleier, und der Hochnarr ist von einer Nebelhaube bedeckt.

Am 1. August hält den ganzen Tag schwacher W- und SW-Wind an. Gegen Mittag zerreißt zeitweilig auf wenige Minuten der Nebel über dem Sonnblücke, unter dem N-Absturz ist Nebel. Um 11³⁰ a. m. zeigt sich auf der NW-Seite, dem über den Absturz vorgebeugten Beobachter das Brocken-gespenst, welches gewöhnlich, bei günstigen Verhältnissen, Nachmittags auf der NE-Seite bequem beobachtet wird und dann den Schatten des Hauses, von drei bis vier in den Farben des Regenbogens auftretenden, an Intensität nach Aussen abnehmenden Ringen umgeben, darstellt. Die Temperatur am Mittag war 3·8° C. Um 12^h bildete sich auf dem im N unter dem Gipfel gelegenen Nebel, bei dem Stande der Sonne fast genau im S, ein weisser Bogen. Derselbe trat während des wechselnden Nebels mehrere Mal auf, und ich habe ihn auch Waggerl gezeigt; es scheint ein weisser Regenbogen gewesen zu sein.

Gegen 1^h p. m. wird der Gipfel vom Nebel umschlossen und eine Aufhellung findet erst am 2. August gegen Mittag statt. Am 3. August ist allgemeiner Regen.

Die Wolkenaufnahmen sind mit einem Görz'schen Weitwinkel-Lynkeioskop von 21 *cm* Brennweite, unter Anwendung einer nicht zu dunklen Gelbscheibe, in 5 Sekunden Expositionszeit auf gelbgrün empfindlichen Lumière-Platten gemacht. Die so erhaltenen Negative sind unmittelbar zum Copiren geeignet. Dieselbe Linse gibt ähnliche Wolken wie die auf den Tafeln II und III dargestellten, unter Anwendung einer dunklen Gelbscheibe weitaus weniger gut, während z. B. für Cirrus gerade eine dunklere Gelbscheibe erforderlich ist.



Die Glocknergruppe bei Neuschnee.



Wolkenbank über dem Tauernkamme bei S.W.-Wind.
S.W.-Ende.



Wolkenbank über dem Tauernkamm bei S.W.-Wind.
Mitte.